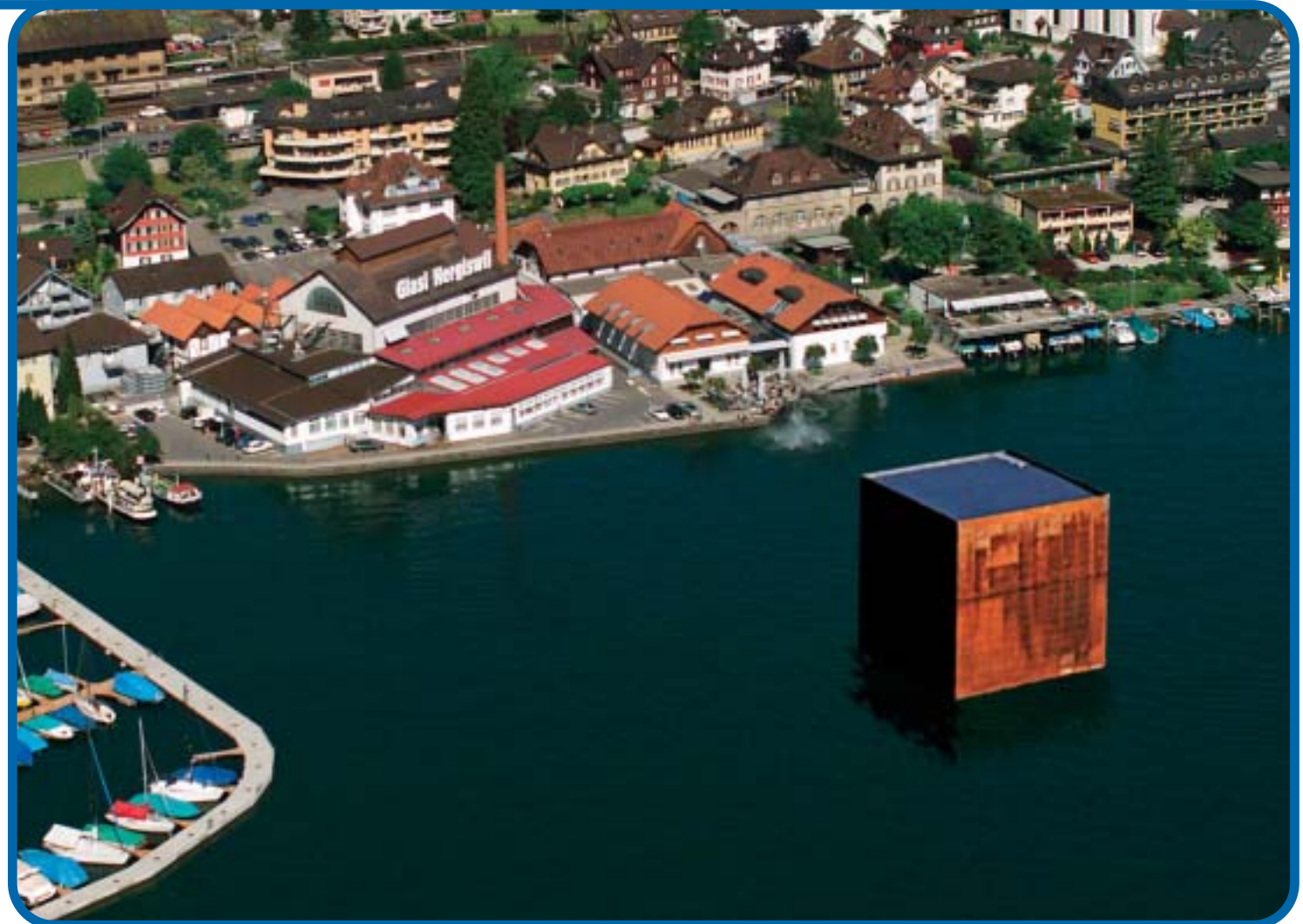


HERGISWILER



Dorfadvent 2002: Grenzenloses Lichtermeer	2
Glasi Hergiswil: Bringt das Christkind den Monolithen?	3
Schutzwaldprojekt: Jede Investition lohnt sich	4
Zwei Pfarrer – eine Idee: Ökumene wie man sie leben sollte	6
Jugendförderpreis 2002 für den «Mister Plauscholympiade»	9
Rangit Shorter: Seit 20 Jahren sorgt er für Musik an der Schule	10
Pilatus-Möbel: Landräte sitzen auf Hergiswiler Qualität	13
Agenda	14
Erfinder Walter Düring: zum Erfolg gespült	16



Vorerst nur eine Bildmontage:
Der Expo-Monolith im Hergiswiler Seebecken.

Grüezi mitenand

Chilbi und Äplerchilbi sind vorbei und schon steht ein weiteres Ereignis vor der Tür, der Dorfadvent. Am Samstag, 30. November, und am Sonntag, 1. Dezember, gibts die zweite Auflage. Das Lopperdorf wird sich in vorweihnächtliche Stimmung verwandeln. Am Sonntagabend erfolgt der traditionelle Samichlaus-Auszug.

Auf politischer Ebene sind wichtige Entscheidungen zu treffen. An der Herbst-Gemeindeversammlung steht ein generelles Projekt zur weiteren Verbauung des Steinibachs zur Diskussion. Mit den Massnahmen sollen Schutzdefizite eliminiert werden.

Übrigens, nach der «Gmeind» findet im Foyer des Loppersaals ein Apéro statt, zu dem alle recht herzlich eingeladen sind.

Ich wünsche allen einen besinnlichen Advent, schöne Weihnachten und einen guten Rutsch.

Ihr Hergiswiler

Redaktionsschluss nächste Ausgabe: Mitte März 2003



Wer hat die schönste Adventsbeleuchtung in Hergiswil?
Hier das Hotel Du Lac während der Adventszeit.



Elisabeth Zumstein engagiert sich nicht nur für Tourismus und Dorfadvent, sondern auch fürs Gewerbe, wie hier an der Gewerbeausstellung vor einem Jahr.

Dorfadvent 2002: Fantasie ohne Grenzen

Zum Monatswechsel verwandelt sich das Lopperdorf in ein stimmungsvolles Lichtermeer. Angekündigt sind festliche Konzerte, ein Kunstmarkt, Ausstellungen und vieles mehr: Am Dorfadvent 2002 vom Samstag, 30. November, und Sonntag, 1. Dezember, sind der Fantasie fast keine Grenzen gesetzt. Sicher ist: Hergiswil präsentiert sich verzaubert.

Von Kurt Liemdb

«Hergiswil soll im Advent leuchten, so hell es geht», erklärt Elisabeth Zumstein, Präsidentin von Tourismus Hergiswil. Sie sagt es mit Enthusiasmus und gibt ihrer Freude Ausdruck,

dass alle Hergiswiler wiederum ihre Adventsbeleuchtung zeigen in Form von Girlanden, Sternen, Engel und Christbäumen. Doch all das soll nicht so sehr dem Kommerz dienen, als vielmehr dem Besinnlichen und der Sinnlichkeit. Auch soll der

diesjährige Dorfadvent viele auswärtige Besucher anziehen, welche die Reise nach Hergiswil beispielsweise mit einem Glasi-Besuch verbinden können.

Im Gegensatz zur Dorfadvents-Premiere vor zwei Jahren, soll die Veranstaltung vermehrt um das Dorfzentrum konzentriert sein. Verantwortlich für die Organisation ist der Verein Tourismus Hergiswil mit Elisabeth Zumstein an der Spitze. Die gebürtige Winterthurerin, die seit 15 Jahren in Hergiswil wohnt, ist seit vier Jahren Präsidentin des ehemaligen Ver-

Am diesjährigen Dorfadvent ist viel los

Samstag, 30. November, 16 bis 22 Uhr

- * Festliches Glockengeläute der katholischen Pfarrkirche
- * Weihnachtsmarkt mit über 60 Marktständen
- * Kunstausstellung und Kunstmarkt im Sigristenhaus
- * Glasi-Laden und Ausstellungen sind geöffnet
- * Adventsfenster leuchten am Dorfschulhaus
- * Pilatus Musikanten spielen an diversen Orten von 18 bis 20 Uhr
- * Gospel-Konzert um 19.30 Uhr in der katholischen Pfarrkirche
- * Cüpli-Bar im Verkehrsbüro (Info-Center)

Sonntag, 1. Dezember, 10 bis 19 Uhr

- * Weihnachtsmarkt mit über 60 Marktständen
- * Kunstausstellung und Kunstmarkt im Sigristenhaus
- * Glasi-Laden und Ausstellungen geöffnet
- * Gottesdienst unter Mitwirkung des Männerchors um 9.30 Uhr in der katholischen Pfarrkirche
- * Matinée der Pilatus Musikanten um 11 Uhr im Chilezentrum
- * Musikschule: Ensemble-Konzert ab 14 Uhr im Chilezentrum
- * Wettbewerbsverlosung um 17 Uhr beim Verkehrsbüro
- * Samichlaus-Auszug aus der Pfarrkirche um 18.30 Uhr mit anschliessendem Umzug
- * Cüpli-Bar im Verkehrsbüro (Info-Center)

Speziell für die Kinder

- * Kamelreiten ab Dorfplatz
- * Märli-Erzählerin Lisa Müller-Meyer ab 13.30 Uhr im «Belvédère»

kehrvereins. Der Dorfadvent trägt ihre Handschrift.

Durchgehender Uferweg?

Doch nicht nur für die Adventszeit hat die initiative Tourismusfrau Visionen. So träumt Elisabeth Zumstein von mehr Spazierwegen, vor allem im ufernahen Bereich. Eine durchgehende Uferpromenade ist ihr Wunschziel. Eine weitere Vision ist der

Wunsch nach vermehrten Schiffsverbindungen ab und nach Hergiswil, denn dank der Glasi hat die Zahl der Fahrgäste stark zugenommen. Im Gastrobereich schwebt Zumstein vor, für Gäste mit Halbpension eine Art Gutscheine einzuführen, mit dem sie ihre Mahlzeiten auch in andern Hergiswiler Gaststätten einnehmen können.

Ob das Christkind der Glasi den Monolithen bringt?

Die Spatzen pfeifen es schon lange von den Dächern. Robert Niederer will Jean Nouvel's Expo-Monolith von Murten nach Hergiswil holen. Da hat sich die Glasi wieder einen tollen PR-Gag einfallen lassen, denken Sie jetzt sicher. Doch hier geht es nicht um leeres Geschwätz.

Von Martina Mittler

«Wir haben ein echtes Interesse daran, den Monolithen von Murten nach Hergiswil zu bringen», betont Robert Niederer, «entscheidend ist, ob die Behörden uns die Bewilligung für dieses Unterfangen erteilen.» Aber auch ein so erfolgreiches Unternehmen wie die Glasi Hergiswil kann den stolzen Preis von 25 Millionen Franken für den Monolithen nicht einfach aus dem Ärmel schütteln. «Die Glasi würde sicher zu einem massgeblichen Teil daran beteiligt sein. Aber wir werden Geldgeber suchen müssen, die unser Unternehmen unterstützen möchten», führt Niederer aus.

«Doch ich bin zuversichtlich, dass wir die notwendige Unterstützung finden werden.»

Bald Vorentscheid

Bis zum 30. November dieses Jahres muss, zumindest von der Glasi, ein Entscheid gefällt sein. Oder der Monolith wird abgerissen. «Wenn wir es schaffen, unsere Idee zu verwirklichen, werden auch wir unseren Beitrag dazu leisten, dass der Monolith dem öffentlichen Interesse gerecht wird. Im Innern des Monoliths soll nicht irgendeine Ausstellung realisiert werden. Es soll etwas ganz Spezielles sein», verrät Robert Niederer.

Wie reagiert denn das Umfeld

auf den ungewöhnlichen Plan? «Mir sind nur zwei negative Reaktionen bekannt. Alle anderen waren durchwegs positiv», zeigt sich Robert Niederer erfreut.

Selber Glas blasen

Auch wenn hinsichtlich des Monolithen noch viele Fragen offen sind: Ein Besuch der Glasi Hergiswil lohnt sich natürlich schon jetzt. Erst Anfang Sommer wurde, nebst den vier schon bestehenden, eine weitere Ausstellung eröffnet: «Glas-Juwelen» – eine Flühlglasammlung aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Gezeigt werden über 250 Flühlgläser der Glasi-Vorfahren, die grösste Gläser-



Bald auch für Zuschauer möglich: Glasblasen.



Besonders beliebt: die Sonnenschalen.



Weihnachtsdekoration 2002: 5-Zack-Sterne.

Sammlung der Welt. Und ab Beginn des nächsten Jahres wird den Besuchern ein weiteres Highlight geboten. Sie werden dank einem kleinen Glasofen auf der Zuschauertribüne die Möglichkeit erhalten, ihre eigenen Glaskugeln zu blasen und als Andenken heimzunehmen. «Es ist wichtig, dass wir unseren Besuchern immer wieder Neues bieten. Nicht nur hinsichtlich unserer Ausstellungen. Auch bei den Produkten. Ein Produkt kann in diesem Jahr der Renner sein und ein Jahr später kaum mehr beachtet werden», erzählt Robert Niederer. «Diese Tendenz nimmt stark zu und stellt uns unter einen enormen Druck.»

Zackige Weihnachten

Neues sehen und erleben wollen schliesslich auch die Besucher. «An Spitzentagen zählten wir im Sommer bis zu 1700 Besucher in der Glasi», bemerkt Niederer stolz. Und auch in der



Zurzeit noch in Murten: Schon bald in Hergiswil?

Adventszeit rechnet die Glasi Hergiswil wieder mit einem Besucheransturm. Immer wieder beliebt ist der Weihnachtschmuck – Kerzenlichter, Glassterne, Christbaumkugeln. Nicht weniger prachtvoll ist die weihnächtliche Dekoration der Glasi und ihrer Umgebung, heuer zum Thema «5-Zack-Sterne».

Übrigens: Am Dorfadvent wird sich zum ersten Mal auch die Glasi aktiv beteiligen und auch am Sonntag alle Tore öffnen. Übrigens: Unter www.hergiswil.ch können Sie zum Monolithen Ihre Meinung äussern und im Sinne einer Umfrage «abstimmen».

Impressum

Gemeindekanzlei/Gemeindeverwaltung

- Schalteröffnung: 8 bis 11.45 Uhr und 13.45 bis 17 Uhr sowie nach telefonischer Vereinbarung, Samstag geschlossen, Tel. 041 632 65 65, Steueramt Tel. 041 632 65 70
 - Sprechstunde des Gemeindepräsidenten Ralph Sigg jeweils Dienstag 14 bis 17 Uhr im Gemeindehaus. Voranmeldung erwünscht beim Gemeindeschreiber oder direkt beim Gemeindepräsidenten.
 - Schulleitung und Schulsekretariat: Schulhaus Grossmatt, Tel. 041 632 66 33
 - Musikschulleiter: Schulhaus Grossmatt, Tel. 041 632 66 55. Bürozeiten Mo-Fr 10.15-11.15 Uhr oder nach Vereinbarung
 - Sprechstunde des Schulpräsidenten Beni Kugler
- Nach telefonischer Vereinbarung (Telefon G: 062 835 65 30)

IMPRESSUM Der «Hergiswiler» erscheint dreimal im Jahr und wird gratis in alle Haushaltungen verteilt.

Herausgeberin: Gemeinde Hergiswil
Internet: www.hergiswil.ch

Redaktionsmitglieder: Ernst Minder (Vorsitz), Pia Kaiser Niederberger, Kurt Liembd, Dieter Mittler, Martina Mittler, Christoph Niederberger, Ursula Rohrer, Thomas Vaszary
Layout/Grafik: Christine Lang

Produktion/Satz/Druck:
IHA-GfK Printcenter, Hergiswil
Beiträge bitte an die Gemeindekanzlei.

Zugezogen



Alex Suter

Am See muss es sein

Seit Juli 2002 wohnt die Familie Suter in Hergiswil, seit Oktober führt Alex Suter, promovierter Arzt, die ehemalige Praxis von Doktor Hugo Ziswiler an der Pilatusstrasse. Das ist jedoch nicht der alleinige Grund, warum Alex und Jolanda Suter mit ihren beiden Kindern nach Hergiswil gezogen sind. «Nebst der zentralen Lage und dem ruhigen und offenen Dorf, hat Hergiswil vor allem einen grossen Vorteil», sagt Alex Suter, «und das ist der See». Suter ist in Emmen aufgewachsen, sein Heimatort ist aber Weggis (am See). «Ich fühle mich zum See und zum Wasser hingezogen.» Das gleiche gilt für seine Frau, die in Luzern aufgewachsen ist. Neben dem Wasser hat Alex Suter eine Zuneigung zu den Bergen. Auch hier habe Hergiswil unschlagbare Trumpfkarten: die Aussicht – und der Pilatus. Er war schon mehrere Male auf dem Pilatus. Auch in Unterlaulen; zwar ohne zu wissen, dass es auf Hergiswiler Boden liegt. Momentan sind aber die Ausflüge in die Berge eher eine Seltenheit. Auf dem Arbeitstisch liegt viel Arbeit. Die frisch bezogene Arztpraxis und die Patienten haben Vorrang. See und Berge springen ja nicht davon.

Christoph Niederberger

Schutzwaldprojekt: «Jeder Franken ist

Mit der Genehmigung des Landratsbeschlusses vom 18. September wird das erste Schutzwaldprojekt in Hergiswil Realität. «Hergiswil 2002 bis 2011» heisst es und hat zum Zweck, die Bevölkerung und wichtige Sachwerte vor drohenden Naturgefahren zu schützen.

Schutzwaldbewirtschaftung ist Prävention und Investition in die Zukunft.

Von Christoph Niederberger

Wald schützt. So viel scheint allen klar zu sein. Auch das Bundesgesetz über den Wald hat diesem Aspekt Rechnung getragen und fördert und unterstützt finanziell die Schutzwaldbewirtschaftung im Besonderen. Investiert wird aber nur dort, wo der Wald direkten Schutz bietet und wo höhere Sachwerte und natürlich Personen gefährdet sind. Auch in Hergiswil gibt es Wälder, die diese Kriterien erfüllen. Jüngster Ausdruck dieser Situation ist das Schutzwaldprojekt «Hergiswil 2002–2011», das von der Korporation Hergiswil getragen wird und unter der Leitung des Oberforstamtes entstanden ist.

Gesund und stabil

Dabei ist eigentlich alles ganz einfach: Durch die gezielte und geregelte Bewirtschaftung von Wald soll die Schutzwirkung erhöht werden. Daraus verspricht man sich weniger Gefahr vor den drohenden Naturgewalten wie etwa Steinschlag, Lawinen und Murgängen



(Hangrutschungen). Gesunder und stabiler Wald schützt besser. Dafür muss jedoch etwas getan werden.

Bereits gestartet

Mit dem Landratsbeschluss vom 18. September und der Kreditsprechung durch den Kanton liegt nun grünes Licht

vor. Und gestartet wurde bereits. «Die Arbeiten haben schon begonnen», sagt Sepp Odermatt, der für das Gebiet Hergiswil zuständige Förster und damit verantwortlich für die Umsetzung der angeordneten Massnahmen. Die Forstgruppe Hergiswil unter der Leitung von Bannwart Edi Keiser führen seit

Mitte September Holzschläge und Pflegearbeiten durch.

2,6 Millionen Franken

Die Dauer des Schutzwaldprojekts ist auf zehn Jahre beschränkt. Der Investitionsrahmen liegt bei rund 2,6 Millionen Franken. Ein Haufen Geld. Gut investiertes Geld? Förster Oder-

eine gute Geldanlage»

matt: «Jeder Franken ist eine gute Geldanlage.» Würde man nichts machen und würde irgendwann etwas passieren, wären die daraus entstehenden Kosten um ein vielfaches höher. «Schutzwaldbewirtschaftung ist Prävention und Investition in die Zukunft.» Ein starker Schutzwald sei billiger und effizienter als jede Steinschlag-, Hang- oder Lawinenverbauung.

Stark defizitär

Durch die Holzschlagarbeiten fallen viele Kubikmeter Holz an. Der geschätzte Ertrag von 980 000 Franken ist aber zu gering, um den totalen Aufwand zu decken. Das Schutzwaldprojekt ist demnach stark defizitär. Daran schuld sind einerseits die tiefen Holzpreise, aber auch die mindere Qualität des Holzes. «In der Schutzwaldbewirtschaftung wird nicht darauf geschaut, welches der wirtschaftlich interessanteste Baum ist», so Sepp Odermatt, «sondern, welcher durch seine Entnahme dem Wald als stabiles Gefüge am meisten bringt.» Obwohl manches Försterherz oft den schöneren Stamm entnehmen möchte, geht es bei der Schutzwaldpflege um das Ernten des richtigen Baumes.

Gemeinde keine Kosten

Das Schutzwaldprojekt Hergiswil umfasst 410 Hektaren (4 100 000 m²). Rund drei Viertel der betroffenen Waldfläche stehen im Eigentum der Korporation Hergiswil. Wald mit besonderer Schutzfunktion besitzen in Hergiswil nebst der Korporation auch die Kirchgemeinde, die politische Gemeinde, die Korporation Kerns und einige Private. Für die Korpo-

ration gilt: Eigentum haben heisst auch immer Verantwortung tragen. Die Korporation stellt die Forstgruppe und trägt rund 40 Prozent der Gesamtkosten. Ebenfalls an den Kosten beteiligen sich der Bund mit 23 Prozent und der Kanton mit 39 Prozent. Der politischen Gemeinde Hergiswil hingegen entstehen bei diesem Projekt keine direkten Beteiligungs-Kosten.



Im Hergiswiler Berg gibt es einige Kilometer gut ausgebaute Wanderwege. Dank der Waldbewirtschaftung bleiben diese auch weiterhin erhalten.

Skilift Langmattli: Winterplausch für Familien, Kinder – und Kurzentschlossene

Hergiswil hat einiges zu bieten. Dass man hier auch Ski fahren kann, wissen viele nicht. Einzige Voraussetzung: Die Schneeverhältnisse müssen stimmen. Und: Man muss wissen wo.

Von Christoph Niederberger

Hergiswil ist ein wichtiger Tourismus-Ort. Und das Angebot ist vielfältig – im Frühling, Sommer, Herbst und im Winter. Gerade in der Winterzeit, oder besser in der Zeit, wenn genügend Schnee liegt, kann Hergiswil mit einer besonderen Attraktion aufwarten. Auf dem Langmattli, hoch oben über Hergiswil, steht ein 300 Meter langer Tellerlift am Rande eines kurzen, aber schönen Skihangs. Der Skilift Langmattli gehört heute der Schulgemeinde, die diesen der Familie Alois Blättler, Fischerei, abkaufte. Alois Blättler baute den Lift 1964.

Kleine und Kleinste

«Natürlich können wir nicht mit Engelberg konkurrenzieren», lacht Doris Blättler, die zusammen mit ihrem Mann, Fredi Blättler, den Skilift betreibt. «Trotzdem sind wir ein beliebtes Skigebiet für Familien, Kinder und Kurzentschlossene.» Ideal sei es auch

für Jungfamilien, die nicht einen ganzen Tag mit ihren Kleinen und Kleinsten in ein grosses Skigebiet wollen. «Bei uns kommen viele für nur wenige Stunden», erklärt Doris Blättler. «Das ganze sei sehr unkompliziert und mache dadurch einen Skipistenbesuch spontaner.»

Preise stimmen

Noch viele andere Vorteile sprechen fürs Langmattli. So ist man in nur 10 Minuten von Hergiswil Dorf, am besten über die Sonnenbergstrasse – Abzweiger über die Brücke unterhalb Schwandigaden nicht verpassen – im Skigebiet. Am Rande der Piste hat es genügend Parkplätze. Die Preise stimmen. Und für einen warmen Tee oder ein Kaffee zwischendurch gibt es in der Skilifthütte die Möglichkeit, im einfachen Rahmen einzukehren. «Das wird sehr geschätzt», so Doris Blättler: «Wenn eine Mutter nicht Ski fahren will, kann sie im Warmen auf ihr Kind warten.»

Internet oder Telefon

«Wir haben offen, wenn es

Schnee hat», erklärt Doris Blättler. Das kann bereits Mitte oder aber erst Ende Dezember sein. Im letzten Jahr war Saisonstart um Weihnachten. Den Lift in Betrieb nimmt die Familie Blättler ausserhalb der Schulferien am Mittwochnachmittag von 13 bis 16 Uhr, am Samstag und Sonntag von 9.30 bis 12 Uhr und von 13 bis 16 Uhr. Während der Schulferienzeit läuft der Lift täglich. Doris Blättler: «Am besten informiert man sich per Internet oder aber man telefoniert uns direkt ins Scheitholz».

Und eine weitere Spezialität: Wenn sich mehr als acht Personen anmelden, ist der Lift auch nachts von 19 bis 21.30 Uhr in Betrieb.

(www.schule-hergiswil.ch und Tel. 041 630 27 76 / 041 630 27 73).

Weshalb?



Zum zweiten mal neu geteert: Seestrasse.

Strassenbelag mit Tücken

Sicher gehören auch Sie zu den Hergiswilern, die sich Anfang Oktober über die erneute Baustelle an der Seestrasse auf der Höhe Bahnhof Matt wunderten – und sich auch nervten. Dasselbe Stück der Seestrasse war doch erst ein paar Wochen zuvor bearbeitet, der Strassenbelag erneuert worden. Allerdings bemerkte man als Autolenker, dass die Strasse trotz neuem Belag holprig zu befahren war. «Offenbar verursachte ein Maschinenschaden eine unangenehme Welle im Strassenbelag. Ein Mangel, der, wie uns die Baufirma versicherte, während den Arbeiten nicht entdeckt werden konnte. Ein Garantiefall also», erklärt der kantonale Strasseninspektor Bruno Zimmermann. «Der Strassenzustand war schlimmer als vor der Erneuerung. Natürlich konnten wir das nicht so belassen. Deshalb musste der Belag von der Baufirma ein zweites Mal erneuert werden.»

Martina Mittler

«In der Ökumene darf niemand etwas verraten»

«Wer einen Christen oder Juden bekriegt, der wird mich am jüngsten Tag als Ankläger finden.» Dies sagte nicht Jesus, sondern Mohammed. Hergiswils Pfarrer Freddy Nietlispach und Ulrich Winkler machen sich gemeinsam stark für eine umfassende Ökumene. Im Interview erklären sie ihre Ziele.

Von Thomas Vaszary

70 bis 90 Prozent der über 300 000 Muslime in der Schweiz leben losgelöst von ihrer Kirche. Rund 1000 der 5000 Einwohner Hergiswils sind nicht als Christen registriert, sondern anderen Glaubens oder konfessionslos. Was halten Sie davon, dass Kriens und Ebikon mit Islamunterricht an der Schule beginnen?

Ulrich Winkler: Das Gute an dieser Geschichte ist, dass die zwölf jungen Frauen, die den Koran unterrichten, bestens mit unserer Lebensweise und Kultur vertraut sind. So ist der Unterricht ein Angebot von muslimischer Seite, sich zu integrieren.

Freddy Nietlispach: Der Koran mit Schweizer Tradition hat in unserer Kultur ein anderes Gesicht als in den arabischen Ländern. Um der Angst vor Infiltration der Fundamentalisten entgegenzuwirken, muss daher unserem Rechtsstaat entspre-

chend dieselbe Transparenz geschaffen werden, wie beim Unterricht der Reformierten und Katholiken.

Weshalb haben Zivilisation und Macht der Muslime ihre Jahrhunderte lange Überlegenheit gegenüber dem Westen so weit verloren, dass wir den Osten seit dem 18. Jahrhundert zunehmend dominierten?

UW: Der Islam ist schwächer geworden, weil sich seine Kultur nicht weiterentwickelt hat. Der Westen ist stärker geworden, nicht aufgrund seines christlichen Glaubens, sondern weil er eine Kultur der individuellen Freiheit des Menschen hervorgebracht hat.

FN: Wie früher bei uns, wird im Islam das Lesen und Schreiben nur vom Koran geprägt. Andere Gebiete werden total ausgeschlossen. Dies ist ein Verrat an der Religion, denn der Glaube will den Menschen öffnen für

die gewaltige Vielfalt von Natur und Schöpfung und das Zusammenleben der Menschen.

UW: Wir Christen müssen dem Islam eigentlich dankbar sein. Im 6. Jahrhundert erstarrte die Kirche zu einem hierarchischen und dogmatischen Gefüge. Genau in dieser Zeit kam Mohammed mit einer Religion, die ohne priesterliche Hierarchie, Dogmen und Kirchengebäude auskommt. Ein Moslem brauchte nur einen Teppich, um sich hinzuknien und zu beten. Wenn das kein Zeichen von Gott war, dass er protestierte...

Was lösen Ereignisse wie dasjenige vom 11. September in uns aus?

UW: Wenn im äusseren Leben vieles zu Bruch geht, überlegen sich die Menschen wieder neu, was wirklich wichtig ist. Dann sind nicht Autoritäten gefragt, sondern das eigene Herz und das Menschsein.

Zwei Pfarrer – eine Idee

Der erfolgreiche multikulturelle Millenniumanlass soll vom «Hergiswiler» und der Gemeinde regelmässig jedes Jahr als Fest für alle durchgeführt werden. Dies schlagen der katholische Pfarrer Freddy Nietlispach und der reformierte Pfarrer Ulrich Winkler gemeinsam vor.

FN: Ich befürchte genau das Gegenteil. Wir Menschen sind leider noch nicht so weit, auf unsere eigene innere Autorität zu hören. Deshalb laufen wir der äusseren Autorität hinterher und suchen dort Halt.

UW: Die erste Reaktion ist Angst und das Besammeln unter den Fahnen. Doch das Leben geht weiter. Beziehungen entstehen und das Schwarz-Weiss-Denken nimmt ab. Plötzlich entdecken wir, dass der Islam so vielgestaltig ist wie das Christentum und nicht nur aus Fundamentalisten besteht.

Wie muss denn Religion sein, damit Ökumene Wirklichkeit werden kann?

«müssen oder auf etwas verzichten müssen»



Gelebte Ökumene: Taufe in der reformierten Kirche. Mit dabei: Pfarrer Ulrich Winkler (ref. links) sowie Pfarrer Freddy Nietispach (kath.).

FN: Ich habe meine Überzeugung, Verwurzelung und Vertrautheit. Du hast die deine. Wenn ich in Indien geboren wäre, wäre ich Hinduist, in China Buddhist, in Afrika bei den Urreligionen, in Israel Jude, in einem arabischen Land Moslem. Und immer würde ich das Gleiche erzählen. Ökumene heisst: Du kannst so bleiben, wie du bist und ich auch. Dann feiern wir miteinander, so wie es jedem vertraut ist. Erst dann können echte Verän-

derungen stattfinden. In der Ökumene darf niemand etwas vermissen oder gar auf etwas verzichten müssen. Sonst beginnt das Feilschen.

UW: Ökumene heisst Freundschaft. Ökumene findet statt, wenn Menschen aus verschiedenen Religionen Freundschaft schliessen.

Was machen wir falsch bei der Integration?

UW: Wir lassen uns von Angst leiten. Wer Angst hat vor Veränderung, vor dem «Anderen», ist gegen Integration. Und er findet auch Gründe dafür. Wirklich gläubige Menschen haben nicht so viel Angst. Sie freuen sich eher.

Stehen wir diesbezüglich nicht völlig am Anfang?

FN: Es ist ein langer Prozess der Menschwerdung.

UW: Jeder Mensch hat die Möglichkeit, in jedem Augenblick aus seiner Angst herauszutreten und etwas in seinem Leben zu verändern. Das ist eigentlich das, was «Glaube» bedeutet. Und eben über die Kraft des Glaubens könnten wir etwas vom Islam lernen. Aus der Angst herauszutreten ist eine Sache des Herzens. Dann beginne ich, die Möglichkeit meines Lebens wirklich zu leben. Dann bin ich frei.

Christentum und Islam

- «Gespräch über den Islam», Pfarrer Ulrich Winkler, Dienstag, 19. November, 19.30 Uhr, ref. Kirche Stans.
- Ausstellung der Stiftung Weltethos über Weltreligionen vom 14. bis 22. November, Luzerner Sentimatt 1, Mo bis Fr 7.30 bis 21 Uhr, Sa bis 12 Uhr.
- www.ipd-koeln.de: Lehrplan für islamischen Religionsunterricht an den Schulen Kriens und Ebikon.
- www.weltkloster.de: Informationen über das für 2005 geplante Weltkloster aller grossen Weltreligionen in Radolfzell am Bodensee.

Landeskirche: Zwei neue Gesichter aus Hergiswil

Hergiswil hat zwei neue Vertreter im Grossen Kirchenrat der katholischen Landeskirche Nidwalden erhalten.

Von Thomas Vaszary

Diesen Herbst haben sich der Grosse und Kleine Kirchenrat der römisch-katholischen Landeskirche Nidwalden neu konstituiert. Zehn neue Gesichter sind mit dabei. Insgesamt 40 Mitglieder des Grossen Kirchenrates (Parlament) aus 14 Kirch- und Kapellgemeinden (35 Personen) und dem Dekanat (5) repräsentieren in der neuen Legistaturperiode 2002 bis 2006 total 29'057 Katholiken im Kanton. Hergiswil zählt 3'390 Katholiken und entsendet damit vier Personen in den Grossen Kirchenrat (GKR): die bestehenden Mitglieder Klara Bucher, Präsidentin des Kirchenrats Hergiswil, und Irene Keiser, sowie die neu gewählten Trix Keiser und Alois Christen. In den sieben Mitglieder umfassenden Kleinen Kirchenrat (KKR/Regierung) wurde zudem Klara Bucher gewählt. Sie tritt die Nachfolge von Bernhard Fenk an. Er trat nach zwölf Jahren im GKR, davon acht Jahre

im KKR und die letzten vier Jahre als Leiter des Ressorts Katholische Arbeitsstelle (KAN), zurück. Nach acht Jahren im GKR hatte auch Erna Blättler-Galliker ihren Austritt gegeben.

Legislative-Exekutive: Spezielles System

Während das Kirchenvolk für die Kirchenverfassung zuständig ist und ein Referendumsrecht besitzt, erlässt der GKR Gesetze, welche der KKR vollzieht. Die Mitglieder des KKR sind im Unterschied zum weltlichen Politsystem auch Mitglieder des GKR. Der auf zwei Jahre gewählte Präsident (neu Alois Bissig, Ennetbürgen) und der Vizepräsident (neu Josef Odermatt, Wolfenschiessen) nehmen diese Funktion in beiden Räten wahr. Unter dem langjährigen Präsidenten Max Albisser, Oberdorf, wurde zuletzt eine neue Kirchenverfassung und ein neues Finanzgesetz verabschiedet.

Schon entdeckt?

Das «Rosenchalet» wird saniert



Die Pension Rosenchalet, ehemals Bürgerheim, wird momentan umgebaut und saniert. Die Gemeindeversammlung vom 24. Mai

2002 bewilligte dafür einen Kredit von 900 000 Franken. Unter der Leitung von Architekt Martin Blättler schreiten die Sanierungsarbeiten zügig voran, und die Handwerker leisten gute Arbeit. «Die Arbeiten sind nicht einfach, da das ursprüngliche Gebäude aus dem 17. Jahrhundert stammt und verschiedentlich an- und umgebaut wurde», betont Martin Blättler. Mitte Dezember sind die Arbeiten abgeschlossen, sodass die Pensionäre, die heute an verschiedenen Orten untergebracht sind, wieder in ihr altes aber saniertes Zuhause einziehen können. Am 14. Dezember 2002 von 10 bis 16 Uhr findet ein «Tag der offenen Tür» statt. Dann hat die Bevölkerung Gelegenheit, das Haus zu besichtigen. Die Mitbewohnerinnen und Mitbewohner, das Betreuersteam, die Sozialkommission und der Gemeinderat freuen sich schon heute, viele Besucher im «Rosenchalet» begrüßen zu dürfen.

Ernst Minder

Schweizerpass: Das wird ab dem 1. Januar 2003 neu

Ab 2003 werden an Schweizer Staatsangehörige nur noch die neuen Pässe abgegeben. Wer einen Pass oder eine Identitätskarte benötigt, muss diese persönlich beim Einwohneramt beantragen, wobei ein aktuelles Foto und vorhandene alte Ausweise oder ein amtlicher Ausweis mit Foto mitzubringen sind. Wer einen neuen Pass will, muss bis 6. Januar warten.

- Neue Pässe oder Identitätskarten können erst ab dem 6. Januar beantragt werden.
- Kinder können nicht mehr in den Pass der Eltern eingetragen werden.
- Kosten: Pass Erwachsene 120 Franken. Pass Kinder/Jugendliche 55 Franken. Identitätskarte Erwachsene 65 Franken. Identitätskarte Kinder 30 Franken. Spezialpreis bei gleichzeitiger Bestellung für Pass und Identitätskarte: Erwachsene 128 Franken (statt 185 Franken); Kinder/Jugendliche 63 Franken, statt 85.
- Die neuen Pässe können nicht mehr verlängert werden.
- Gültigkeitsdauer der neuen Pässe: Erwachsene zehn Jahre; 3- bis 18-Jährige fünf Jahre; bis 3-Jährige drei Jahre.
- Bisherige Pässe behalten ihre Gültigkeit bis zum Ablaufdatum, längstens bis zum 31. Dezember 2007. Ein bisheriger Pass kann – wenn Foto und Unterschrift stimmen, der

- Pass nicht beschädigt ist und genügend leere Seiten vorhanden sind – bis zum 23. Dezember 2002 um weitere fünf Jahre verlängert werden, sofern die Maximaldauer von fünfzehn Jahren nicht früher erreicht wird.
- Kindereintragungen in bisherigen Pässen können noch bis 23. Dezember 2002 mit dem Foto ergänzt werden.
- Nur das kantonale Passbüro, Kreuzstrasse 2, Stans, kann provisorische Pässe ausstellen.
- Eine provisorische Not-Identitätskarte gibt es nicht mehr.

- Die neuen Ausweise werden direkt von der Herstellerfirma mit eingeschriebener Post zugestellt.
- Mit dem alten, gültigen Pass ist es nach wie vor möglich, in alle Länder zu reisen.
- Da der alte wie der neue Pass keine biometrischen Daten enthalten, ist damit zu rechnen, dass für die USA mittelfristig ein Visum benötigt wird. Was ist, wenn der 15-jährige Pass auf Ende 2002 abläuft und über



Im Duo günstiger: der neue Schweizerpass und die ID.

- Weihnachten/Neujahr 02/03 eine Reise ins Ausland geplant ist?
- Der alte Pass kann nicht verlängert werden. Bis zum 30. Dezember 2002 kann das Passbüro mit einem Passgesuch, welches vorgängig beim Einwohneramt beantragt wurde, einen Pass in alter Form ausstellen. Die Pässe behalten die Gültigkeit bis zum Ablaufdatum, längstens bis zum 31. Dezember 2007.

Für 35 Franken einen Tag unterwegs

Seit fünf Jahren werden der Bevölkerung von Hergiswil zwei unpersönliche SBB-Generalabonnemente der 2. Klasse zur Verfügung gestellt. Die einzelnen Flexi-Cards kosten 35 Franken pro Tag und können bei der Gemeindeganzlei bezogen werden. Die Flexi-Card ist für den entsprechenden Tag auf dem ganzen SBB-Streckennetz der Schweiz gültig. In den vier Jahren von 1998 bis 2001 war eine Auslastung von rund 50% zu verzeichnen. Im

Jahr 2002 stieg sie an, betrug bisher 56,5%. Die Bevölkerung von Hergiswil wird einmal mehr auf diese Dienstleistung der Gemeinde aufmerksam gemacht. Der Gemeinderat möchte damit gezielt den öffentlichen Verkehr fördern. Interessierte melden sich bitte am Schalter des Einwohneramtes oder unter Tel. 041 632 65 68. Um sicher zu gehen, sollten die Flexi-Cards jeweils ein paar Tage zuvor reserviert werden.

Recycling von Elektro- und Elektronikgeräten

Elektro- und Elektronikgeräte gehören nicht in den Siedlungsabfall. Sie dürfen auch nicht über die Sperrgutsammlungen entsorgt werden.

Von Ernst Minder

Gemäss neuer Verordnung über die Rückgabe, die Rücknahme und die Entsorgung elektrischer und elektronischer Geräte, die am 1. Januar 2003 in Kraft tritt, sind diese Geräte dem Händler, Hersteller oder Importeur oder einer Entsorgungsunternehmung zurückzugeben. Auch die Sammelstelle ARA nimmt weiterhin solche Geräte entgegen.

Weil das Recycling durch vorgezogene Recyclinggebühren beim Kauf neuer Geräte finanziert wird, können folgende Geräte neu kostenlos zurückgegeben werden:

Büro-, Telekommunikations- und Informatikgeräte: Zum Beispiel Computer, Bildschirme, Tastaturen, externe Speicher, Modems, Scanner, Drucker, Plotter, Bänder, Kassensysteme, Telefonapparate, Handys, Kopierer, Faxgeräte sowie deren Zubehör.

Unterhaltungselektronik: Fernseher, Radio, Stereoanla-

gen, Lautsprecher, Camcorder, Projektoren, Digital- und Analogkameras, CD-Spieler sowie deren Zubehör.

Haushalt-Klein- und -Grossgeräte: Zum Beispiel Küchengeräte, Staubsauger, Nähmaschinen, Kaffeemaschinen, Kühlgeräte, Backöfen, Waschmaschinen sowie deren Zubehör.

Rückgabe wenn immer möglich an eine Verkaufsstelle (auch ohne Neukauf) oder an die Sammelstelle ARA.

Spezielle Regelungen

Für Elektrogeräte des Bau-, Garten- und Hobbymarkts (z. B. Elektrowerkzeuge und elektrische Gartengeräte) gibt es noch keine vorgezogene Recyclinggebühr. Deshalb wird die Rücknahme bei den Verkaufsstellen noch unterschiedlich gehandhabt. Bei der Sammelstelle ARA ist die Rückgabe dieser Geräte kostenpflichtig.

Die Sammelstelle ARA ist jeweils Montag und Donnerstag, von 13.30 bis 16.30 Uhr, geöffnet.

Jugendförderpreis für unermüdlichen Sepp Wettstein

Er ist der zwölfte Preisträger des Hergiswiler Jugendförderpreises: «Mister Plauscholympiade» Sepp Wettstein vom Club Hergiswiler Sportfreunde.

Von Johnny Grossmann

Unüblich früh lud der Schulrat heuer zur Übergabe des diesjährigen Jugendförderpreises ein. Denn am eigentlich vorgesehenen Datum im November hätte die Feier ohne Preisträger stattfinden müssen. Sepp Wettstein vom Club Hergiswiler Sportfreunde weilt dann mit Gattin Maja in Südamerika. Dahin hätte man zwar das Preisgeld nachschicken können, nicht aber die doch ziemlich schwere Trophäe, die der Schulrat dieses Jahr bereits zum zwölften Mal für uneigennützig Verdienste in der Jugendarbeit vergab.

Apropos Preisgeld: Sepp Wettstein verzichtet darauf, die Tausendernote in die eigene Brieftasche zu stecken. Grosszügig, wie ihn alle kennen, lässt er das Geld der Familienhilfe Hergiswil zukommen. Grosszügigkeit ist also eine der vielen positiven Eigenschaften, die Sepp

Wettstein auszeichnen. Ein begnadeter Organisator, gründlich, gewissenhaft, zuverlässig, fleissig sind andere Prädikate, die im Zusammenhang mit seinem Namen und seinen vielen Tätigkeiten gerne aufgezählt werden.

Seit '91 Plauscholympiade

Hauptverdienst von Sepp Wettstein ist zweifellos sein langjähriger Einsatz für die Plauscholympiade. Jahr für Jahr freuen sich Schülerinnen, Schüler und Eltern auf den Anlass im August, der sich zu dem Treffpunkt nach den langen Sommerferien

gemausert hat. Die äusserst hohe Teilnehmerzahl beweist die Beliebtheit der Plauscholympiade, für die Sepp Wettstein bereits im Vorfeld unzählige Stunden seiner Freizeit opfert. Diese Veranstaltung ist 1991 vom Club Hergiswiler Sportfreunde ins Leben gerufen worden. Sie wird seither von Sepp organisiert und vom Club finanziert.

Nicht nur die Olympiade profitiert indessen von den Sportfreunden; auch anderen Vereinen und Einzelsportlern lässt der Club mit seinen 35 Mitgliedern hochwillkommene mone-

täre Unterstützung zukommen. Mehr als eine halbe Million Franken sind so seit der Gründung vor 15 Jahren in Hergiswils Sportkanäle geflossen. Kein Wunder also, dass an der feierlichen Preisverleihung durch Schulrätin Pia Kaiser Niederberger, nicht nur dem Gewinner Lob und Dank ausgesprochen wurde, sondern ebenso seinem Verein. Aufrichtige Dankesworte gingen an diesem Abend aber auch an Sepp Wettsteins Gattin Maja, die ihren Partner stets tatkräftig unterstützt.



In die Mitte genommen: Maja und Sepp Wettstein, links Beni Kugler, Schulpräsident, rechts Pia Kaiser Niederberger, Schulrätin. Bild Dominik Buholzer/NNZ



Markus Blum,
Lehrer 5. Klasse Dorf

Pädagogischer Superuser

In ICT (Information and Communication Technologies) investieren Privatwirtschaft, Bund und Kantone Millionen. Es ist unser Ziel, die Schülerinnen und Schüler im Umgang mit diesem neuen Medium zu schulen, die Vorteile dieser Technologie anwenden zu lernen und unsere Jugendlichen zu einem sinnvollen, verantwortungsbewussten Umgang zu führen. Kulturtechniken wie Lesen und Schreiben werden keinesfalls verdrängt, sondern mit einem anderen Hilfsmittel gepflegt.

Die Kinder sollen lernen den PC dann einzusetzen, wenn er eine echte Alternative zu herkömmlichen Medien darstellt. Integrierte Informatik bedeutet, dass der PC nicht als Lerngegenstand, sondern als Mittel zum Zweck verwendet wird. In meiner Funktion als pädagogischer Superuser habe ich die Möglichkeit, mit verschiedenen Klassen zu arbeiten und den praktischen Einsatz in aktuellen Lerneinheiten zu schulen.

Markus Blum

Rangit Shorter – seit 20 Jahren Musik

Die Freude an der Musik im Dorf Hergiswil verbreiten und eine enge Zusammenarbeit mit der Volksschule pflegen – diese zwei Ziele hat Rangit Shorter als Musikschulleiter mit grossem Engagement verfolgt und erreicht. Auch die Musikschule Hergiswil hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten den veränderten Bedürfnissen der Gesellschaft angepasst. Zu seinem Jubiläum blickt Rangit Shorter im Interview mit dem Hergiswiler zurück.

Interview von Beat Zihlmann

Was hat sich seit Ihrem Amtsantritt 1982 verändert?

Rangit Shorter: Heute nutzen viel mehr Jugendliche das Angebot der Musikschule. So ist zum Beispiel der ganze Bereich Ensemble enorm gewachsen. Im Jahr 1995/96 hatten wir 38 Teilnehmer, heute sind es nicht weniger als 139! Es freut mich, dass die Akzeptanz der Musik im Dorf Hergiswil so enorm angestiegen ist.

Verlangt die steigende Zahl der Musikschüler nicht auch einen erhöhten administrativen Aufwand?

Nicht unbedingt. Früher hatten



Liebt das Cellospiel:
Rangit Shorter
Fotos: Ursula Rohrer

wir trotz den kleineren Schülerzahlen 26 Lehrpersonen. Heute haben wir bedeutend mehr Schüler, aber nur noch 19 Lehrpersonen mit entsprechend grösseren Pensen. Wir setzen heute vermehrt auf Qualität. Unsere Lehrpersonen sind alle bestens qualifiziert und fachlich sehr gut.

Sind mit der wachsenden Professionalität auch die Kosten der Musikschule gestiegen?

Natürlich sind die Lohnkosten der Musiklehrpersonen etwas angestiegen. Obwohl unser Musikschulangebot grösser geworden ist, wollen wir weiterhin bewusst mit dem Geld umgehen. Es soll aber nicht auf

Kosten der Qualität gespart werden. Unser Hauptziel bleibt es, den Musikunterricht für alle sozialen Schichten erschwinglich zu halten. Trotzdem war es unumgänglich, auf dieses Schuljahr hin den Elternbeitrag um 5 Prozent zu erhöhen.

Wieso hat die Musikschule Hergiswil seit dem letzten Schuljahr ein Leitbild?

Auch die Musikschule muss ihre Qualitäten gegenüber der Bevölkerung aufzeigen können. Mit unserem Leitbild können wir Eltern, Politikern und allen Interessierten eine professionelle Visitenkarte abgeben. Unser Leitbild stützt sich stark auf das Leitbild der Volksschule. Unser

Ziel ist eine enge Zusammenarbeit mit der Volksschule.

Einer der Schritte zu diesem Ziel war die Integration der musikalischen Grundschule in die 1. und 2. Klasse der Volksschule im August dieses Jahres. Was ist der grösste Vorteil dieses Modells?

Damit ein Kind den Instrumentalunterricht besuchen kann, muss es vorgängig zwei Jahre die musikalische Grundschule besucht haben. Mit dieser Integration ebnen wir für alle Kinder automatisch den Weg zur Musikschule.

schulleiter Aufschlag Badmintonclub Hergiswil – auch für Anfänger

Zahlen

Musikschule Hergiswil in Zahlen: Im Schuljahr 2001/02 wurden 330 Schüler von 19 Lehrpersonen unterrichtet. Das Budget beläuft sich auf 728 500 Franken pro Jahr.

Privat



Rangit Shorter lebt mit seiner Frau Susanne und seinen drei Kindern (20, 18 und 13 Jahre) in Stans. In seiner Freizeit ist er gerne mit dem Velo unterwegs: Seit 20 Jahren fährt er täglich zweimal von Stans nach Hergiswil und wieder zurück!

Immer mehr Jugendliche wollen in Hergiswil Badminton spielen. Bald werden diese die Schar der Aktivmitglieder des Badmintonclubs Hergiswil zahlenmässig überflügelt haben.

Von Thomas Vaszary

Anton «Töge» Graf gründete 1986 zusammen mit einigen Freunden den Badmintonclub Hergiswil. 16 Jahre später zählt der Klub 27 Aktivmitglieder, 13 Passivmitglieder sowie 25 Juniorinnen und Junioren. Während die Zahl der aktiv registrierten Erwachsenen stagniert, steigt die Zahl der jugendlichen Badmintonspieler kontinuierlich.

«Der Zuwachs von Jugendlichen motiviert uns», sagt Jörg Himmelrich, Präsident des Badmintonclubs Hergiswil, betont aber im gleichen Atemzug, dass der Klub die Jugendlichen später auch zum Übertritt in den Aktivenstatus bewegen müsse. Der Klub ist Mitglied des Badmintonverbands Zentralschweiz und des nationalen Verbands Swiss Badminton.

Über 300 Stundenkilometer

Einmal die Woche trainieren Präsident Jörg Himmelrich, Interclub-Leiterin Ilona Cortese-Keiser und Juniorenchef Sandro Blum die junge Schar. Jeweils

am Dienstagabend gehts im Loppersaal zur Sache. Die Jugendlichen lernen schnell, dass das Spiel mit dem leichten Schläger und dem Federball den ganzen Körper fordert, ziemlich «Puste» verlangt und ausserdem schweisstreibend ist.

Laut «Guinness book of records» hält der Engländer Simon Archer den Weltrekord in Sachen Spitzengeschwindigkeit mit 232 Stundenkilometern. Inoffiziellen Angaben zufolge soll der Däne Jens Eriksen den Federball sogar mit über 300 Stundenkilometern gespielt haben. Reaktions- und Aktions-schnelligkeit sind daher wichtige Kriterien, die sich die Spielerinnen und Spieler mehrheitlich nur im Training aneignen können. Jörg Himmelrich: «Badminton ist eine faszinierend schnelle Sportart für Leute mit Ausdauer.»

Acht Aktivmitglieder des Klubs spielen denn auch die Schweizer Interclub-Meisterschaften und vertreten den Verein in Hergiswiler Farben in der 4. Liga. Interclub-Leiterin Ilona Cortese-Keiser, Gabi Senn, Emilie Aschwanden,



Das 4.-Liga-Team des Badmintonclubs Hergiswil spielt in den Hergiswiler Farben: hinten v.l.: Gregor Allgäuer, Claudio Caduff, Ilona Cortese-Keiser; vorne v.l.: Gabi Senn, Daniel Niederberger, Emilie Aschwanden (es fehlen Roberto Sommariva und Roger Zumbühl).

Trainer Claudio Caduff, Gregor Allgäuer, Daniel Niederberger, Roberto Sommariva und Roger Zumbühl spielen in ihren Begegnungen jeweils zwei Damen-Einzel, drei Herren-Einzel sowie je ein Damen-, Herren- und Mixed-Doppel.

Schweiss, Siege und Schnuppertrainings

Doch nicht nur Schweiss und Siege zählen im Badmintonclub Hergiswil. Neben dem offiziellen Klubturnier im Loppersaal, das jeweils am Sonntag nach der Generalversammlung im April stattfindet, organisiert der

Vorstand einen Stand an der Hergiswiler Plauscholympiade sowie einen Familienausflug (8. September Büchsenhütte). Am 17. Dezember findet zudem die traditionelle Weihnachtsfeier für die Juniorinnen und Junioren statt.

Nicht Mitglied, aber Lust auszuprobieren? «Kein Problem», sagt Präsident Jörg Himmelrich. «Wer nicht Mitglied ist, kann jederzeit während den Trainingszeiten reinschauen und mitspielen. Am besten jeweils freitags, wenn der Club sich zum Plauschspiel in der Turnhalle Grossmatt trifft.»

Badmintonclub

Die Trainings- und Schnupperzeiten

- Dienstag, 18.30 bis 20 Uhr, Loppersaal: Junioren
- Dienstag, 20.15 bis 21.45 Uhr, Loppersaal: Aktive, 4. Liga
- Freitag, 20.15 bis 21.45 Uhr, Turnhalle Grossmatt: Schnuppern und Plausch

Die Verantwortlichen

Präsident: Jörg Himmelrich
 Vizepräsident: Marco Schumacher
 Interclub: Ilona Cortese-Keiser
 Trainer: Claudio Caduff
 Kassier: Gregor Allgäuer
 Junioren: Sandro Blum
 Kontakt: Jörg Himmelrich, Riedmattweg 5, 6052 Hergiswil, Tel. 041 630 14 79, Fax. 041 630 14 13,

j.himmelrich@bluewin.ch

www.bchergiswil.tk

Was mich an Hergiswil stört



Trügerische Idylle

An idealer Lage mitten in Hergiswil liegt die Überbauung Untersteinhof. Ein Traum für jeden Bewohner. Doch nicht alles ist so perfekt wie es scheint. Direkt

neben der neuen Überbauung steht eine der drei Altglasdeponien Hergiswils. Eigentlich kein Problem – wenn die Öffnungszeiten beachtet würden. Nur ist das kaum je der Fall. «Tag und Nacht wird hier Altglas entsorgt. Und das während sieben Tagen die Woche. Ein unhaltbarer Zustand», erklärt ein Anwohner. Reklamationen bei der Verwaltung brachten kein Ergebnis. Erst als sich Bewohner zusammenschlossen und sich direkt bei der Gemeinde beschwerten, reagierte diese. Im nächsten Frühjahr soll gehandelt werden, die Deponie eingezäunt und die Öffnungszeiten angepasst. Bis dahin hoffen die Anwohner auf die Rücksichtnahme der Entsorger – um endlich wieder einmal eine Nacht durchschlafen zu können.

Martina Mittler

Ein Festival und ein junges Duo mit Potenzial

Im kleinen Rahmen haben sie angefangen. Partys für einige Dutzend Leute organisiert. Immer häufiger wurden ihre Partys. Immer grösser die Anzahl der Besucher. Heute sind sie die Organisatoren des «Lakeside Festival» in Hergiswil. Und verfolgen damit ein ehrgeiziges Ziel.

Von Martina Mittler

Im September 1999 gründeten Pirmin Lötscher und Albrecht Christen, beide bereits mit einiger Erfahrung beim Organisieren von Musik-Events, zusammen mit vier weiteren jungen Hergiswilern die Firma «Pi Productions». Zu Beginn veranstalteten sie vor allem house-parties, doch bald weiteten sie ihre Partys auch auf andere Musikstile aus. Schlager, Reggae, Musik der 70er- und 80er-Jahre, alles war möglich.



Waren dieses Jahr dabei: Just Two

Auch Robert Niederer erkannte das Talent der beiden und fortan organisierte «Pi Productions» auch Partys in der Glasi-Bar in Hergiswil. Über ein Jahr lang, jede Woche. Und machten so die Glasi-Bar zu einem bekannten und beliebten Treff. Doch die zwei jungen Organisatoren strebten nach mehr und wagten sich an ein risikoreiches und schwieriges Unterfangen – Live-Veranstaltungen.

Mit ihrer Idee, ein Festival zwischen See und Bergen zu organisieren, begeisterten sie auch Robert Niederer, wurden von ihm unterstützt. Entstanden ist das erste «Lakeside Festival» Hergiswils, an zwei Wochenenden im August 2001 durchgeführt. Mit dem Ziel junge, talentierte, noch unbekannte Bands aus der Region zu fördern. Das erste Wochenende stand unter dem Motto «Groove Cocktail», und ganz im Zeichen der Jugend. Am zweiten Wochenende wurde mit Blues, Jazz und Dixie auch den älteren Zuschauern ein abwechslungsreiches Programm geboten.

Ganz im Festival-Fieber, entschieden sich die beiden Organisatoren, das

«Lakeside Festival» im Jahr 2002 wieder durchzuführen, diesmal jedoch mit einigen Änderungen. Das Festival zog von der Glasi auf den besser geeigneten Standort Rössliplatz um, durfte aber weiterhin auf die Unterstützung der Glasi zählen. Neu stand auf dem Programm auch eine Movie-Session mit Kurzfilmen. Aber die wohl wichtigsten Änderungen waren, dass das Festival neu an fünf aufeinanderfolgenden Tagen und gezielt keine Alterstrennung mehr stattfand. «Mit dem «Lakeside Festival» möchten wir eine Verbindung zwischen traditioneller und moderner Kultur herstellen und so die verschiedensten Kulturen und Altersklassen zusammenführen», betonen Albrecht Christen und Pirmin Lötscher.

Zweite Auflage noch grösser

Vom 7. bis 11. August 2002 wurde das zweite «Lakeside Festival» in Zusammenarbeit mit der Kulturkommission Hergiswil durchgeführt. Und wartete mit einem abwechslungsreichen Programm auf. Mit «Pflegeleicht» und «Just Two» spielten sogar



Wollen für weitere Lakeside-Festivals einen Verein gründen: Albrecht Christen und Pirmin Lötscher.

zwei Hergiswiler Bands vor einheimischem Publikum. «Nur der Regen machte uns einen gewaltigen Strich durch die Rechnung», erklärt Albrecht Christen, «trotzdem besuchten bis zu 180 Zuschauer pro Abend das Festival. Eine Riesenfreude.» Und Pirmin Lötscher fügt an: «Auch wenn das «Lakeside Festival» wirtschaftlich noch nicht selbsttragend ist, sind für uns die Akzeptanz in der Hergiswiler Bevölkerung und das gute Echo von den Behörden ausschlaggebend. In diesem Sinn können wir wirklich von einem Erfolg sprechen.»

Bald ein Verein

Noch in diesem Jahr soll der Verein «Lakeside» gegründet werden. Er kann schon jetzt mit sicher 30 Mitgliedern rechnen und wird ab dem nächsten Jahr für die weitere Durchführung des Festivals, zusammen mit der Kulturkommission Hergiswil, verantwortlich sein. Mit dem Ziel, den Nachwuchs zu fördern und Hergiswil über die Ortsgrenzen hinaus für ein lebendiges Kulturleben bekannt zu machen.

Pilatus-Möbel: Von edlem Wuchs zu schöner Form

Man schrieb den 1. Juli des Kriegsjahres 1942. In dieser schweren Zeit eröffnete Manfred Schneider in einer alten Uhrenfabrik eine Möbelwerkstätte mit einem Mitarbeiter und einem Lehrling. Inzwischen sind 60 Jahre vergangen, und die Firma Pilatus Möbel schrieb seitdem eine kleine Hergiswiler Erfolgsgeschichte.

Von Kurt Liembd

Nach der Gründung der Schreinerei vor 60 Jahren bestanden die ersten Arbeiten vor allem aus Kundenarbeiten und Innenausbauten, so zum Beispiel des Hergiswiler Stübli, des Wolleustübli oder des Café Maurer. Bald einmal florierte das junge Unternehmen, und es musste nach einem andern Domizil Umschau gehalten werden. In der Matt konnte eine Parzelle Industrieland erworben werden. Dort, an der heutigen Sonnmattstrasse, wurde das Unternehmen schrittweise ausge-

baut. Zeitweise beschäftigte die Möbelfabrik bis 36 Mitarbeiter, heute sind es noch 17.

Prunkstück Landratssaal

Am neuen Domizil erhielt die Firma weitere bedeutende Innenausbauten, darunter Hotel Melchsee Frutt, Hotel Flora in Luzern, Hotel Pilatus, Hergiswil, Hotel Pilatus Kulm, Restaurant Zürichleu, Zürich. Seine Abschlussarbeit im Innenausbau krönte Manfred Schneider mit der Bestuhlung des Landratssaals Nidwalden. Die 60-jährige Erfolgsgeschichte der Pilatus-Möbel hängt stark mit

der Person von Manfred Schneider zusammen, der letztes Jahr verstorben ist. Sein Motto, das ihn als Möbelfabrikant zeitlebens begleitete, lautete: «Von edlem Wuchs zu schöner Form.» Er lebte dieses Motto mit aller Konsequenz und es wird heute von seinen Söhnen Beat und Manfred weitergelebt. «Wir sind Mass-Schreiner in einer leistungsfähigen Möbelfabrik», umschreibt Beat Schneider das heutige Dienstleistungsangebot. «Unsere Stärke ist das Gestalten und die Fabrikation von Schlaf- und Hotelzimmern, Innenausbauten, die Herstellung von Einzelmöbeln sowie allgemeine Schreinerarbeiten.» Die Firma bildet auch Lehrlinge aus, zurzeit sind drei.

Ehrenmitglied in 14 Vereinen

Zurück zum Gründer Manfred Schneider: Er war vor allem auch ein Mann der Öffentlichkeit, man kannte ihn, man liebte ihn und man respektierte ihn. Seine Meinung war gefragt, nicht nur während seiner Zeit als Gemeinderat. Nicht umsonst erhielt er



Stolz auf ihre Möbelfabrik: Beat und Manfred Schneider.

von nicht weniger als 14 Dorfvereinen die Ehrenmitgliedschaft. So tüchtig und erfolgreich er als Geschäftsmann war, so gut hat er es verstanden, rechtzeitig ins zweite Glied zurückzutreten und seine Söhne Beat und Manfred in die Verantwortung einzubinden. 1982 wandelte er seinen Betrieb in eine Aktiengesellschaft um. Seit 1984 ist Sohn Beat Verwaltungsratspräsident und Geschäftsführer und damit direkter Nachfolger seines Vaters. Manfred Schneider junior amtiert als Verwaltungsrat sowie als administrativer und kaufmännischer Leiter.



Hergiswiler Qualität im Landratssaal in Stans.



Heinz Gasser: 50 Jahre lang mit dem Zug zur Arbeit

Die Firma «Pilatus-Möbel AG» ist bekannt für ihr gutes Betriebsklima, was immer wieder zu langjährigen Arbeitsverhältnissen führt. Re-

kordhalter ist Heinz Gasser, der ein halbes Jahrhundert, von 1951 bis 2001, bei Schneiders als Möbelschreiner tätig war. Er fuhr während 50 Jahren stets mit dem Zug von Alpnach nach Hergiswil zur Arbeit. Und dies täglich zweimal – bis zu seiner Pensionierung Ende 2001.

Das Angebot



Indian Head Massage mit
Andrea Coggins-Filliger

Kein Luxus: Therapie und Massage

«Mit meiner eigenen Therapie-Praxis in meinem Heimatort Hergiswil erfüllte ich mir einen riesigen Traum», schwärmt Andrea Coggins-Filliger. Sie führt seit über einem Jahr zwischen Bahnhof-Dorf und Kirche eine Praxis für Massage und Therapien. Im Zentrum ihres Angebots steht die klassische Massage. Diese hat nicht mehr den Status einer Luxusbehandlung, vielmehr kann sie die Auswirkungen von Stress bekämpfen, Krankheiten verhüten. Und sie gibt Gelegenheit, sich etwas Zeit für sich selbst zu nehmen. «Die Nachfrage ist enorm», freut sich Andrea Coggins. Nebst der Massage bietet sie auch Aromatherapie, Fussreflexzonenbehandlung, Indian Head Massage und Neurolinguistisches Programmieren (NLP) an. Die gelernte PTT-Betriebsassistentin lebte nach der Lehre drei Jahre in Dublin, wo sie ihre Ausbildung als Therapeutin absolvierte – und ihre grosse Liebe traf, einen Iren namens Coggins.

Kurt Liembd

Coggins Therapies
www.coggins.ch
Dorfplatz 14, Hergiswil
Tel. 041 630 30 80

«Going public» für zwei Tage

Von Christoph Niederberger

Das Sigristenhaus wird Mitte November für zwei Tage von Kunst okkupiert: Vier Künstler veranstalten dort mit ihren Werken ein «going public» und zeigen ihre Werke der Öffentlichkeit. Magi Fahr-Zürcher (Luzern), Diana Seeholzer (Meerli-schachen SZ), Philippe von Wyl (Zimmerwald BE) und Ernst von Wyl (Hergiswil) heissen sie, und sie unterscheiden sich nicht nur im Stil, sondern auch in der Kunstform. Währenddem die zwei Künstlerinnen im klassischen Sinn Bilder ausstellen werden, präsentieren die beiden Künstler Plastiken aus Stein und anderen Rohstoffen.

Die Vernissage der Ausstellung im Sigristenhaus findet statt am Abend des 14. Novembers ab 19 Uhr, um-

rahmt von einem Orgelkonzert mit Christoph Bühler. Im Anschluss an die Musik und vor dem Apéro werden die beiden Pfarrer, Fredy Nietli-spach und Ulrich Winkler, eine Laudatio über die vier Kunstschaffenden halten. Die Ausstellung wird nebst des Vernissage-Abends geöffnet sein am Freitag, 15., und am Samstag, 16. November, jeweils von 10 bis 21 Uhr. Zusätzlich wird am Samstag der Schriftsteller Robert Lerch um 17 Uhr aus seinem neu erschienenen Gedichtband vorlesen. Sein Motto: «Wer nicht vom Fliegen träumt, dem wachsen auch keine Flügel.»

Von Alois Liem, Pilatusstrasse 6

«Das Bild stammt aus dem Jahr 1940. Es war mitten im 2. Weltkrieg, als ich den Aktivdienst als Motorradfahrer absolvierte. Heute bin ich 85 Jahre alt und blicke trotz der damals schweren Zeit mit etwas Wehmut auf diesen Aktivdienst zurück. Dies vor allem wegen der guten Kameradschaft.»

Links Motorradfahrer Alois Liem (Jahrgang 1917), rechts im Seitenwagen Remigi Blättler (Jahrgang 1911), besser bekannt als Ländlermusikant und «Sonnmatt-Migi».



Mein Lieblingsfoto

Pfarrei-Termine

Samstag, 16. November

Pfarrkirche, 18 Uhr: Familiengottesdienst mit Ministranten-Aufnahme

Sonntag, 24. November

Kantonaler Cäcilientag

Samstag, 30. November

Pfarrkirche, 18 Uhr: Pfadi-Gottesdienst, 19.30 Uhr: Gospelkonzert Joy of life

Mittwoch, 4. Dezember

Pfarrkirche, 6 Uhr: Rorategottesdienst

Sonntag, 8. Dezember (Maria Empfängnis)

Pfarrkirche, 9.30 Uhr: Gottesdienst

Chilezentrum, 10.30 Uhr: Kaffeetreff

Mittwoch, 11. Dezember

Pfarrkirche, 6 Uhr: Rorategottesdienst

Mittwoch, 18. Dezember

Pfarrkirche, 6 Uhr: Rorategottesdienst Pfarrkirche, 14.30 und 19.30 Uhr: Bussfeier

Dienstag, 24. Dezember

Pfarrkirche, 16.30 Uhr: Weihnachtsgottesdienst für Kinder, 23 Uhr: Christmette

Weihnachten, 25. Dezember

Pfarrkirche, 9.30 Uhr: Festgottesdienst, 16.30 Uhr: Krippenfeier für die Kleinen

Samstag, 28. Dezember

Pfarrkirche, 16.30 Uhr: Kindersegnung

Sonntag, 5. Januar 2003

Fräkmüntkapelle, 10 Uhr: Behörden-gedächtnis

Peter Reber-Konzert im Loppersaal

Wer kennt ihn nicht, den bekannten Schweizer Sänger, Liedermacher und Weltumsegler Peter Reber. Ein Konzert mit Peter Reber miterleben, ihn unmittelbar vor sich auf der Bühne sehen, ihn hören und mit ihm gedanklich mitsegeln. Wer möchte da nicht dabei sein?

Reservieren Sie deshalb schon heute den 4. April 2003, 20 Uhr. Organisiert wird der Anlass vom Wassersportclub Hergiswil (WSH). Dieser hat das Jahresprogramm 2003 unter das Motto «Mit dem Boot unterwegs» gestellt. Somit liegt es auf der Hand, den singenden Weltumsegler nach Hergiswil zu holen. Peter Reber war mehrere Jahre mit dem Boot unterwegs und komponierte dabei eine Vielzahl von Songs mit aussagestarken Mundarttexten. Heute lebt er mit seiner Familie im Raum Bern.

Der Abend im Loppersaal steht ebenfalls unter dem Thema «Mit dem Boot unterwegs». Es wird also kein Standardprogramm sein, sondern ein ganz spezifisches Konzertprogramm mit bekannten und neuen Songs, kurzen Anekdoten und eingeschobenen Bildsequenzen. Es wird sich mit Sicherheit lohnen, Peter Reber live in Hergiswil zu sehen und zu hören. Der Wassersportclub Hergiswil lädt Sie ein, an diesem ungewöhnlichen Konzert teilzunehmen.

Eine gute Geschenkidee für Eltern, Freunde, Verwandte und Junggebliebene, ein ideales Weihnachtsgeschenk! Geschenkgutscheine für das Konzert vom 4. April 2003 im Loppersaal Hergiswil können ab sofort zum Preis von 25 Franken bezogen werden bei Marlis Arnet, Glaserweg 1, 6052 Hergiswil, Tel. 041 631 02 55, E-Mail: m.arnet@datacomm.ch

Wer führt wann, wo, was durch?

November

14.	Spiel Luftwaffe	Konzert Aula Grossmatt
15.	Kath. Frauenbund	Generalversammlung
18.	CVP Hergiswil	CVP-Parteiversammlung
18.	FDP Hergiswil	Parteiversammlung
20.	Kirchenchor	Kant. Kirchenchorfest
21.	alle 3 Frauenvereine	Seniorenachmittag Loppersaal
22.	Schulgemeinde	Koordinationsitzung Foyer Loppersaal
23.	Feuerwehr	Jahresschlussversammlung
23.	Alpenfreunde Pilatus	Generalversammlung Rest. Adler
24.	Kirchenchor	Kirchengesangstag NW Loppersaal
30.	Löffeler-Club	Chlaus-Hock
30.	Tourismus Hergiswil	Dorfadvent
30.	Musikschule	Dorfadvent Rundgang Dorf
30.	Pfadi Don Bosco	Weihnachtsmarkt Hergiswil

Dezember

1.	Samichlaus-Vereinig.	Chlausauszug
1.	Tourismus Hergiswil	Dorfadvent
1.	Musikschule	Dorfadvent Chilezentrum
4./5./6.	Samichlaus-Vereinig.	Bescherungstage
6.	Wassersportclub	Chlausabend
7.	Turnverein	Generalversammlung
14.	Pfadi Don Bosco	Kerzenziehen Pfadilokal (TH Matt)
15.	Musikschule	Adventskonzert 17.00 Uhr Pfarrkirche
21.	Pfadi Don Bosco	Kerzenziehen Pfadilokal (TH Matt)
21.	Alpenfreunde Pilatus	Waldweihnacht Schönenboden

Januar

10./11.	Jungmannschaft	Theater Loppersaal
11.	Lopper Gnome	Fasnachtseröffnung Aussenanlagen Dorf
15./17.	Jungmannschaft	Theater Loppersaal
17.	Wassersportclub	GV 2003
18.	Jungmannschaft	Theater Loppersaal
18.	Orchesterverein NW	Neujahrskonzert 20.00 Uhr Aula
19.	Orchesterverein NW	Neujahrskonzert 17.00 Uhr Aula
22./24./25.	Jungmannschaft	Theater Loppersaal

Februar

1./2.	Musikverein	Jahreskonzert 2003 Loppersaal/Aula
8.	Lopper Gnome	Maskenball Loppersaal/Aula
14.	Musikschule	1. Vortragskonzert Aula
19.	Damenturnverein	Generalversammlung

März

14.	Raiffeisenbank	Generalversammlung Loppersaal
21./22./23.	ORST	Schultheater Loppersaal
28.	NKB	PS-Versammlung Loppersaal/Aula

Gleich elf Hergiswilerinnen und Hergiswiler haben allen Grund zum Feiern:

103-jährig

16.12.1899
Klara Zimmermann
Alters- und Pflegeheim
Stans

100-jährig

23.04.1903
Josefine Blättler-Gander
Seniorenzentrum Zwyden

95-jährig

22.03.1908
Adolf Christen
Seniorenzentrum Zwyden

90-jährig

30.11.1912
Gustav Kohler-Ehart
Seestrasse 53a

08.12.1912
Bertha Becher-Straub
Seniorenzentrum Zwyden

14.12.1912
Josef Gabriel
Seestrasse 60

01.02.1913
Marie Lussi-Huser
Seniorenzentrum Zwyden

02.02.1913
Trudi Müller-Reiser
Seniorenzentrum Zwyden

31.02.1913
Walter Zuber
Seestrasse 68

08.04.1913
Alois Blättler
Sonnenbergstrasse 33

Wir gratulieren

Es darf gebaut werden

Raiffeisenbank Hergiswil
Mathis Ernst
Vonwyl Henry
Meyer Josef
Seehotel Pilatus
Ammann GU AG
Blättler Markus und Rita
Stiftung Kapelle Klimsenhorn

Reklameanlagen
Umbau / Dachaufbau Wohnhaus
Fahrradunterstand *
Autoabstellplätze mit Stützmauer *
Reklameanlage / Fassadenänderung *
Neubau Mehrfamilienhaus
Wintergarten und Balkonsanierung
Sanierung Natursteinmauer *

Dorfplatz 3
Pilatusstrasse 5
Seestrasse 92
Renggstrasse 22
Seestrasse 34
Pilatusstrasse 22
Mattstrasse 16a
Klimsenhorn

* im vereinfachten Verfahren behandelt

Beizen-News

● **Neues Wirtepaar im Café Lopper:** Nach fünf Jahren verlassen Daniel und Rowena Burch Ende Jahr das Lopper. Danach wird das Lokal für rund eine Viertelmillion Franken renoviert. Die neuen Pächter ab 1. März heissen Natalie und Beat Blum. Sie führen seit über zehn Jahren das Café Volta in Luzern.

● **Festtagszauber im Hotel Du Lac:** Neu ist die «Christmas-Lounge» im Seepavillon direkt am See. Ab 29. November erlebt man ab 17.30 Uhr gemütliche Apéro-Stunden bei knisterndem Kaminfeuer und weihnächtlichen Melodien. Auf der Terrasse servieren Weihnachtsmänner an den Adventssonntagen Käse-Fondue mit Glühwein und Lebkuchenkaffee. An Weihnachten und Silvester gibt es weitere Highlights. Ab 7. Januar gehts weiter mit asiatischen Köstlichkeiten.

Kurt Liembd

«Ente gut, alles gut» bei Walter Düring

Jeder von uns hat sie schon gesehen. Und fast so viele benutzen sie regelmässig, um ihr WC sauber, fein duftend und vor allem kalkfrei zu halten – die WC-Ente. Doch wussten Sie auch, dass der Erfinder ein Hergiswiler ist?

Von Martina Mittler

Klein und bescheiden hat alles begonnen. Schon Walter Dürings Mutter machte sich 1951 einen Namen als Erfinderin des Kalkreinigers «Durgol». Fein gekleidet zog sie los, putzte WCs bis sie blitzsauber waren und überzeugte so Hauswarte von ihrem Produkt. 1963 stieg Walter Düring nach der Ausbildung zum Drogisten ins Geschäft der Mutter ein. Und brachte schon bald den Wunsch eines jeden «WC-Putzers» auf den Punkt: Wie kann ich auf eine angenehmere Art und Weise Kalk und Schmutz unter dem WC-Rand entfernen? Eine erste Lösung mit Fünf-Liter-Bidon und Schlauch wurde 1964 gefunden und beherrschte schon bald den Grossverbrauchermarkt als Nummer eins.

Doch wie kann ein so grosses unförmiges Gerät haushalttauglich gemacht werden? Erst 1980, nach zwei Jahren intensivstem Tüfteln, erfand Walter Düring, als dritte technische Lösung, die WC-Ente. So, wie wir sie heute kennen – klein, handlich

Über Jahrzehnte hinweg ein erfolgreiches Erfinderpaa: Vera und Walter Düring.



und mit dem unverkennbaren Entenhal. Nur braucht's auch für die genialste technische Erfindung den richtigen Inhalt. «Meine Frau Vera, ebenfalls gelernte Drogistin, entwickelte die WC-Enten-Flüssigkeit auf der Basis von Ameisensäure. Noch heute die umweltfreundlichste Möglichkeit zur Kalkreinigung. Die Flüssigkeit ist zu 99,4 Prozent biologisch abbaubar», erklärt Walter Düring.

Von der WC-Ente zur «toilet duck»

«Die Zusammensetzung ist noch heute praktisch die gleiche wie vor 20

Jahren. Nur in den Bereichen Desinfektionszusatzstoffe und Parfümierung wurden Optimierungen vorgenommen.» Der Erfolg bestätigt dem Ehepaar Düring noch heute den guten Riecher. Nicht nur die Schweizer schätzen die handliche und angenehm duftende Ente. Als «toilet duck», «canard WC», «pato» und wie sie sonst noch genannt wird, ist die WC-Ente heute in 110 Ländern zu Hause, wird weltweit täglich 200 000-mal verkauft. Der Jahresumsatz der WC-Ente liegt bei rund 400 Millionen US-Dollar.

Und Walter Düring, heute 67. Ist er

immer noch am Tüfteln? «Nein, nein», winkt er ab, «ich bin zwar noch Verwaltungsratspräsident und Mehrheitsaktionär, befasse mich auch noch mit strategischen Fragen und Prozessführungen, aber sonst konnte ich mich beruhigt aus dem Geschäft zurückziehen.» Sohn Heinz ist seit vier Jahren Geschäftsführer der Düring AG, der jüngere Sohn Sven leitet die Produktion in Dällikon und Tochter Britta verwaltet die Marken und Patente, führt Walter Düring aus und meint: «Meine Frau Vera und ich geniessen seit zwei Jahren unsere Zeit hier in Hergiswil.»